

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Band: 68 (1997)

Heft: 9

Rubrik: Laut nachgedacht : Veränderung - Charakteristikum unseres Lebens

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veränderung – Charakteristikum unseres Lebens

Von Dumeni Capeder

Nichts ist so beständig wie die Veränderung. Veränderungen sind Bestandteil unseres physischen Lebens. Sie beherrschen darüber hinaus unser Denken und Fühlen, sie bestimmen den Arbeitsablauf im Beruf, die menschlichen Beziehungen, das soziale, wirtschaftliche und politische Geschehen.

Wer oder was sich nicht verändert, verkommt und bleibt auf der Strecke. Leben ist Veränderung, ist der Evolution ausgesetzt; Leben muss sich verändern können, wenn es lebensfähig sein will, dies von der Zellteilung bis zum Übergang vom physischen zum feinstofflichen Leben.

Es gibt Menschen, die die Veränderung als selbstverständlich annehmen und daraus etwas machen. Andere haben damit schon etwas mehr Mühe. Sie verdrängen die Veränderungen, klammern sich an Bisheriges und verzweifeln oft an der Erkenntnis, dass sich Veränderungen nicht vermeiden lassen. Sie werden oft als die ewig Gestrigen, die Bremsler, die Altmodischen, die Statischen abgestempelt. Und dabei sind sie im Grunde bedauernswerte Mitmenschen, die den Anschluss am stets abfahrenden Lebenszug dauernd verpassen und das davonrollende Geschehen aus der Schlusslichtperspektive betrachten müssen.

Veränderung im Heim

Als wir vor vielen Jahren unser Heimleitbild mit den dazugehörigen Grundsätzen und Zielsetzungen verfassten, meinten wir, dass dies ein einmaliges, unumstößliches Unterfangen sei. Nach und nach und von der sich wandelnden Praxis eingeholt und überholt merkten wir, dass auch fest verankerte Grundhaltungen den sich verändernden Verhältnissen angepasst werden müssen. Heute ist das Leitbild ständiger Begleiter im Tagesgeschehen, in Weiterbildung und Corporate Identity. Es soll den laufenden Erfahrungen, den fortwährenden Entwicklungen und der sich neu vollziehenden Gegebenheiten anpassen, ja sie vorausschauend lenken helfen, um so eine zielgerichtete Heimleitung zu ermöglichen.

Veränderungen als betriebliche Gewissensforschung

Veränderungen sollten m.E. stets in ihrem Zusammenhang wahrgenommen werden. Isoliert betrachtet, entgehen uns die Auswirkungen auf benachbarte Bereiche. Nachhaltige Verbesserungen in Betriebsablauf und Management können auf diese Weise erzielt und unsere Ressourcen maximal genutzt werden. In der Veränderung liegt das Potential unserer Leitungsstrategie, indem wir die gewonnenen Erfahrungen erfassen, analysieren und entsprechend auswerten. So betrach-

tet bleiben wir aktuell, zukunfts offen und handeln vorausschauend. So gesehen bleiben wir Heimleiter auch in ständigem Kontakt mit dem Heimgeschehen. Wir verlassen die Rolle als Boss, als Controller und werden zum begleitenden, beratenden Teammitglied, was unserer Heimhierarchie nur zugute kommen kann.

Ein Fallbeispiel

Die neuen Abteilungen und Gruppen, die wir als Wohngemeinschaften (WG's) innerhalb des Heims geschaffen haben, erhielten eine gewisse Summe, damit sie die räumliche Ausstattung selber, d.h. zusammen mit den Heimbewohnern bewerkstelligen konnten. Darunter fielen Wandschmuck, Pflanzen, kleine dekorative Möbel und dergleichen mehr. Ziel war, die Individualität zu fördern und den Heimbewohnern und Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, sich aktiv zu betätigen. Meine einzige Auflage war: «...dass ihr mit der Einrichtung nie ganz fertig werdet!»

Das Resultat: In der fortgesetzten Veränderung der atmosphärisch bedingten Einrichtungen entwickelte sich eine von allen Beteiligten geschätzte, wohltuend wirkende, dauernde Entwicklung, die den neu dazustossenden Heimbewohnern und Mitarbeitern voll Rechnung trägt. Dass daraus ein Klima des Vertrauens, der Anerkennung und der Offenheit hervorgeht, ist nur eine der vielen positiven Auswirkungen.

Veränderungen?

«Einer Zeit
der grenzenlosen Entdeckungen
folgt vielleicht eine Zeit
der Entdeckung der Grenzen.»

Bernd Stey

Freude am Tun ist ohne Freude an der Veränderung kaum möglich. Risikofreudigkeit gehört dazu. Schauen wir mutig hinein ins sich verändernde Geschehen. Lassen wir uns von ihm mitreißen. Vertrauen wir auf das «Jenseits des Bisherigen», werden wir auf die Zukunft ausgerichtet innovativ und vergessen wir nicht, dass Standardprozeduren und Festhalten am Herkömmlichen jede Veränderung, lies Entwicklung, verhindern.